

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



Niger

Aminas Reise zur Genesung

Burkina Faso

Der Lebensweg von Pauline und Adjima

Madagaskar

Bericht einer treuen Krankenpflegerin

Editorial

Eines Tages bei Sentinelles...

Unsere ehemalige Mitarbeiterin Michèle Froidevaux ist nach Burkina Faso zurückgekehrt, um das zwanzigjährige Jubiläum des dortigen Programms für Frauen, die an Genitalfisteln leiden, zu feiern. Dank ihrer sozialen Kompetenzen und ihrem Einfühlungsvermögen konnte sie sich mit einigen der Frauen unterhalten, die schon vor zwei Jahrzehnten, zu der Zeit, als sie im Osten des Landes tätig war, operiert worden waren. Diese ergreifenden Wiederbegegnungen zeigten die schwierige medizinische und gesellschaftliche Situation der Frauen auf, die durch die instabile Sicherheitslage zusätzlich erschwert wird, aber auch die nachhaltige Wirkung unserer Arbeit. In Madagaskar müssen Patienten in den Spitälern von ihren Familien selbst betreut werden; es müssen Medikamente, Hygieneartikel und Nahrungsmittel besorgt werden. Für die Familien bedeutet dies einen grossen finanziellen und zeitlichen Aufwand. Unsere Mitarbeitenden entwickeln deshalb laufend praktische Lösungen für Familien, die durch die räumliche Entfernung oder mangelnde Mittel nicht in der Lage sind, ihre Kranken im Spital zu versorgen. In dieser Ausgabe lesen Sie den Bericht einer Betreuerin, mit der wir schon seit 2006 zusammenarbeiten.

Mit verschiedenen Aktivitäten, die in Zusammenarbeit mit anderen privaten und öffentlichen Gremien organisiert werden, öffnen wir unsere Türen in Kolumbien immer mehr der örtlichen Gemeinschaft. Diese oft generationenübergreifenden Angebote helfen, das soziale Gewebe zu verdichten sowie Kinder und Jugendliche zu schützen. Auch wenn diese Geschichten nicht alles erzählen können, sind sie doch Beispiele für die vielfältigen Tätigkeiten von Sentinelles und ihren Einsatz für die verletzlichsten Bevölkerungsgruppen. Ebenso spiegeln sie unsere Absicht wider, die Entwicklung des Einzelnen und der Gemeinschaften durch Hilfe und Beistand zu fördern.

Abschliessend möchten wir Sie über eine wichtige organisatorische Veränderung in unserer Stiftung informieren. Christiane Badel tritt nach zehn Jahren als Präsidentin unserer Stiftung zurück. Wir danken ihr aus tiefstem Herzen für ihre Hingabe und heissen gleichzeitig ihren Nachfolger, Christian Moulin, willkommen und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg.

Herzlichen Dank für Ihre unablässige Unterstützung



Marlyse Morard
Geschäftsleiterin

SENEGAL

Ein Theaterstück zur Sensibilisierung



Vor kurzem hat Sentinelles in M'bour mit Talibé-Kindern einer Daara-Koranschule, die wir seit 2020 begleiten, ein Theaterstück einstudiert.

Das Stück, das die Kinder selbst spielten, zeigte die Wichtigkeit guter Hygiene innerhalb der Daara auf und hatte zum Ziel, die Talibé direkt für diese wichtige Thematik zu interessieren. Dadurch konnten nicht nur die Kinder, sondern auch die Koranlehrer und die gesamte Gemeinschaft angesprochen und für die Wichtigkeit der Hygiene sensibilisiert werden.

In vielen Koranschulen sind die Talibé sich selbst überlassen: Sie müssen für ihren Lebensunterhalt betteln und leben in extrem schwierigen Verhältnissen, wo es praktisch keine Hygiene gibt. Sie haben keinen Zugang zu Trinkwasser und leben in prekären sanitären Verhältnissen, ohne Latrinen oder Waschbecken zum Hände waschen, was die Einhaltung einer guten Hygiene massiv erschwert. Das Theaterspiel brachte den Kindern gleichzeitig Unterhaltung und Sensibilisierung!

Wechsel in der Direktion

Anlässlich der Sitzung vom 25. Juni 2024 haben die Stiftungsrats-Mitglieder einen neuen Präsidenten gewählt, der sein Amt per 1. Juli 2024 angetreten hat.

Nach 10 Jahren unermüdlichen Einsatzes als Präsidentin des Stiftungsrates hatte Christiane Badel den Wunsch geäussert, ihr Amt abzugeben. An ihre Stelle tritt der ehemalige Sentinelles-Mitarbeiter Christian Moulin.

Herr Moulin arbeitete in den Jahren 2002 bis 2007 zunächst als Delegierter vor Ort in Indien und Nepal und übernahm anschliessend die Verantwortung für das Programm in Madagaskar. Heute leitet er eine privatrechtliche Stiftung zur Aufnahme von Menschen mit körperlicher Behinderung und/oder zerebral geschädigten Menschen im Kanton Wallis.



Symphonie der Hoffnung Ärzte musizieren zu Gunsten von Kindern

Das schweizerische Ärzte-Orchester hat einmal mehr seine Leidenschaft und seine Solidarität in den Dienst einer guten Sache gestellt. Mit ihrer gemeinsamen Liebe zur klassischen Musik haben diese talentierten Ärzte beschlossen, an Noma erkrankte Kinder auf ihrem medi-

zinischen und sozialen Genesungsweg zu unterstützen.

Anlässlich ihres Konzertes, das vor kurzem in der Victoria Hall stattfand, konnte das Publikum eine begeisterte Aufführung geniessen. Nicht nur bekannte Werke wurden gespielt, sondern auch ein berührendes Stück des argentinischen Komponisten Alberto Ginastera, der vor der Diktatur in seinem Heimatland geflohen ist und sich in Genf niedergelassen hat. Unter der brillanten Leitung von Anthony Fournier konnte das Orchester eine Botschaft

der Hoffnung überbringen, die bewies, welche ein starkes Mittel der Unterstützung die Musik sein kann.

Die Ärztin Patricia Zangger trug im Herbst 2023 dieses Projekt an uns heran, das sie mit zutiefst menschlichem Engagement und Bestimmtheit durchführen wollte – sie hat ihr Versprechen gehalten. Dank ihr, den Mitgliedern des Organisationskomitees und dem Verein Les amis de Sentinelles können sich Kinder in der Sahel-Zone, die an dieser Krankheit leiden, auf Verbesserungen in ihrem Alltag und ihrer Zukunft freuen.

KOLUMBIEN Neue gemeinschaftliche Aktivitäten

Das Tierra de Vida Zentrum für Kinder in Kolumbien ist ein experimenteller Raum, der Möglichkeiten bietet, in einem geschützten Rahmen Sozialkompetenzen aufzubauen.

Um den Kindern der Bergbaugengebiete in Minas, die sozialen Schwierigkeiten und neuen Herausforderungen gegenüberstehen, sichere Räume anzubieten, fördern wir gemeinschaftliche Aktivitäten, indem wir im Zentrum Begegnungen zwischen Kindern, Jugendlichen, Eltern und Senioren ermöglichen. Zurzeit werden Informatikkurse und Ateliers zur Gestaltung von Radioprogrammen sowie Sport- und Naturschutzkurse angeboten. Diese Kurse stehen allen offen und bieten der lokalen Bevölkerung eine Austauschgelegenheit mit den Kindern



des Zentrums, während sie gleichzeitig Informationen über neue Berufe oder Alternativen zur Minenarbeit und diverse aktuelle Themen erlangen können. Die Öffnung des Zentrums für die Allgemeinheit macht es auch möglich, Kindern, welche nicht dort wohnen, Schutz zu bieten.

Im Lauf der letzten vierzig Jahre hat Sentinelles dem Schutz und Wohlbefinden von Kindern, die unter prekären Umständen in der Region Minas leben, zunehmend mehr Beachtung geschenkt.

Butterbrot-Verkauf in Fribourg

Unsere Freunde von Sentinelles Fribourg werden am Samstag, 7. September auf dem Platz vor der reformierten Kirche in der Freiburger Hauptstadt erneut einen „Butterbrot-Verkauf“ zugunsten von Sentinelles durchführen. Die zum Preis von CHF 1.- verkauften Brote helfen, unseren Einsatz zugunsten von schwer benachteiligten Kindern bekannt zu machen und zu unterstützen. Wir hoffen, Sie dort anzutreffen und mit Ihnen nicht nur Gaudium zu teilen, sondern auch angeregte Gespräche teilen zu können.



NIGER

Empfang von Amina

Am 7. Mai 2024 kommt die zwölfjährige Amina nach einer langen Bus- und Flugreise am Flughafen Genf an, um sich einer Operation ihrer kompletten Kieferversteifung zu unterziehen. Alle, die mitgeholfen haben, Aminas Reise zu organisieren, sind erleichtert, als sie im Ankunftsbereich erscheint. Ihr Visum erhielten wir nämlich erst am Tag ihrer Abreise, obwohl ihre Akte während mehreren Monaten vorbereitet und nichts dem Zufall überlassen wurde.

Diese Zeitschrift berichtet häufig über Kinder, die für Operationen in die Schweiz kommen. Unter Mithilfe unserer langjährigen Partner wie des HUG (Kantonsspital Genf) oder der Maison de Terre des hommes in Massongex VS werden die Kinder dank einer minuziösen Koordination in der Schweiz aufgenommen. Ihre Ausreise aus dem Heimatland ist viel schwerer planbar und kann zu einem wahren Hindernislauf werden. Hier ein Beispiel.

Die Einladung des HUG

Amina leidet seit einem Unfall, der vor ihrem Haus geschah, als sie noch sehr klein war, an einer kompletten Kieferversteifung. Nach dem Unfall ist ihr Kiefer in geschlossener Stellung zusammengewachsen, was die Nahrungsaufnahme für sie sehr schwierig macht. Obwohl sie mit der Zeit eine Technik entwickelt hat, braucht sie enorm viel Zeit zum Essen.

Unser Arzt, der beim HUG in Kieferchirurgie spezialisiert ist, studierte ihre Akte und bewilligte ihren Transfer von Niger in die Schweiz. Diese Einladung des HUG erlaubt uns, in Niger alle Dokumente für ihre Reise zu beantragen, das heisst einen Pass, ein Visum und einen Passierschein ihrer Eltern, der bestätigt, dass sie ihr Kind Sentinelles zur medizinischen Versorgung anvertrauen.

Erlaubnis der Eltern und Pass

Sentinelles beginnt die Betreuung von Amina und ihrer Familie lange vor ihrer Abreise für die Operation in der Schweiz. Unsere Sozialarbeiter besprechen alles genau und erklären den ganzen Vorgang dem Vater, der Mutter und der gesamten Dorfgemeinschaft, und zwar mit einer sorgfältigen Übersetzung und manchmal auch vor Zeugen.

Anlässlich dieser Besuche wird die elterliche Erlaubnis ausgestellt. Mit der Unterzeichnung dieser Dokumente übergeben die



Eltern uns ihr Kind und bezeugen damit ihr Vertrauen – ein Beweis, wie wichtig der Einsatz unserer Teams vor Ort ist.

Manchmal haben die von uns betreuten Kinder keine Zivilstands-Urkunde oder Identitätskarte. Auch Amina hatte nichts dergleichen, und ihre Eltern mussten in ihren Geburtsort reisen, um sich dort eine Geburtsurkunde ausstellen zu lassen. Sobald alle Dokumente beisammen sind, werden sie mit dem Bus nach Niamey geschickt und der Landeskontroll-Direktion (DST) vorgelegt. Unsere Kurier müssen mehrmals in den Büros der DST vorsehen und mehrere Wochen warten, bis diese Verwaltung Amina einen Pass ausgestellt.

Visum und Passierschein

Sobald wir den Pass erhalten haben, können wir für Amina ein Flugticket lösen und ein Visum für medizinische Behandlung beantragen. Der Visumsantrag wird zusammen mit allen Unterlagen dem Schweizerischen Konsulat in Niamey geschickt, das die Akte wiederum nach Nigeria weiterleitet. Leider gibt es in Niamey keine Schweizer Botschaft, daher müssen alle medizinisch begründeten Anträge für ein Schengen-Visum über die Schweizer Botschaft in Abuja, in Nigeria abgewickelt werden. Danach dauert es zwei bis drei Wochen, bis

der Pass mit dem Visum aus Nigeria zurückkommt.

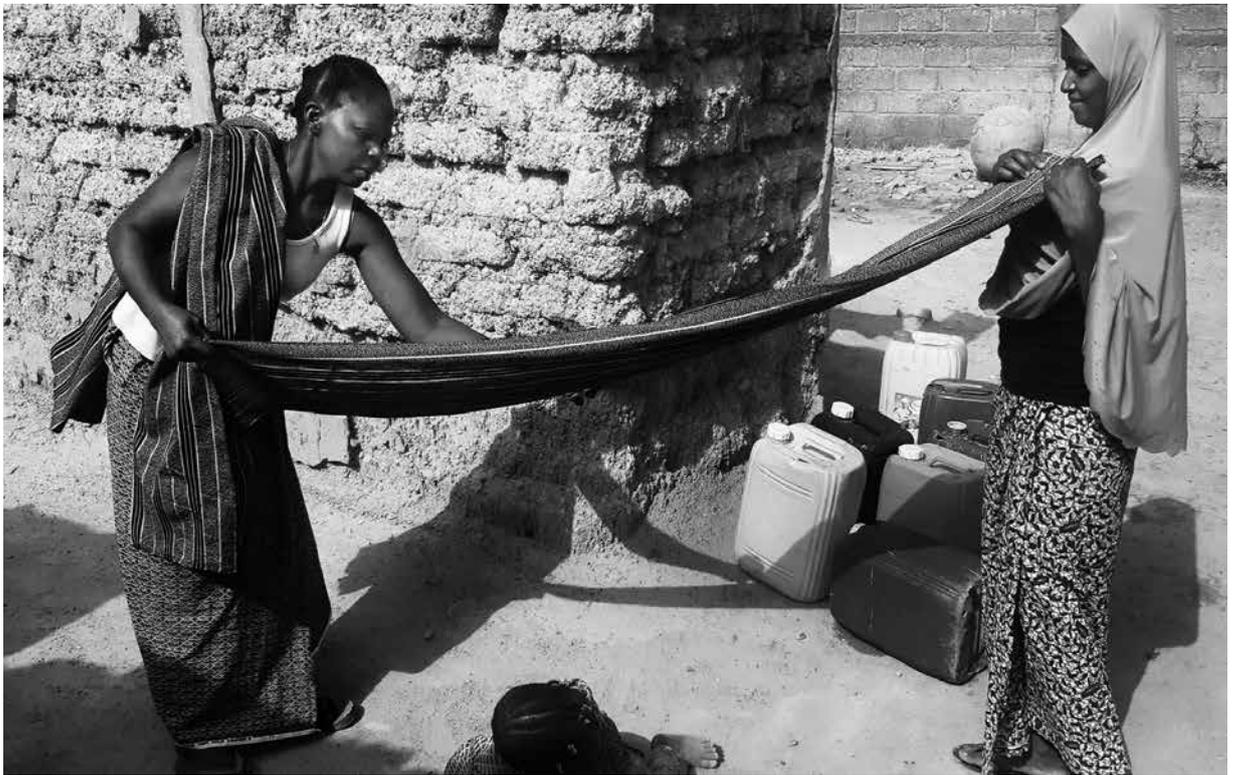
Obwohl die Reisevorbereitungen für Amina drei Monate vor ihrem Abflug begonnen hatten und alles gut angefallen schien, konnten wir den Pass erst am Tag ihrer Abreise beim Schweizer Konsulat in Niamey abholen. In der Zwischenzeit musste unser Team für ihren Vater noch eine Reise ins Polizeikommissariat in der Hauptstadt organisieren, damit er dort einen Passierschein unterschreiben konnte und sie ohne ihre Eltern ausreisen durfte.

Wie reisen die Kinder?

In Niger gibt es ein weiteres Problem, da die Fluggesellschaft Air France seit den politischen Veränderungen von 2023 dieses Land nicht mehr anfliegen darf. Nun lässt aber der Verein Aviation Sans Frontières, mit dem wir die Begleitung der Kinder während des Flugs organisieren, seine Freiwilligen nicht Länder reisen, in denen Air France verboten ist. Deshalb müssen wir die Reisen der Kinder mit Besuchen unserer Mitarbeitenden oder Partner abstimmen, wofür eine zusätzliche Koordination erforderlich ist. Amina wurde auf ihrer Reise nach Genf durch die Programmverantwortliche begleitet, welche im Pflegezentrum für Noma-kranken Kinder in Zinder einen Kontrollbesuch machte.

Die Schwierigkeiten bei diesen Abläufen hängen stark vom Land ab, aus dem die Kinder stammen. In Niger ist es besonders schwierig, da es keine schweizerische Botschaft gibt und die Verwaltung dieses extrem weitläufigen Landes sehr zentralistisch geführt ist. Alles muss über Niamey laufen, aber unser Pflegezentrum liegt 1000 Kilometer von der Hauptstadt entfernt.

Zum Glück müssen nur sehr wenige der Kinder aus Niger in die Schweiz reisen, um operiert zu werden. Die meisten von ihnen werden direkt in Niger behandelt. Für diejenigen, die in die Schweiz kommen, müssen wir jedoch einen echten Hindernislauf meistern und einige bange Momente überwinden, bevor wir sie am Flughafen Genf herzlich in Empfang nehmen können.



BURKINA FASO

Die Geschichten von Pauline und Adjima

Das Sentinelles-Programm zugunsten von Frauen mit Genitalfisteln feiert dieses Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen. Seit 2004 haben wir nahezu 700 Frauen auf ihrem Weg zur Genesung und zur sozialen Wiedereingliederung begleitet.

Unsere frühere Programmverantwortliche Michèle hat anlässlich einer Reise nach Burkina Faso einige dieser mutigen Frauen angetroffen, welche ihr ihre Geschichten anvertraut haben. Hier erzählt sie uns zwei davon.

Pauline wurde 2005 im Alter von 30 Jahren operiert

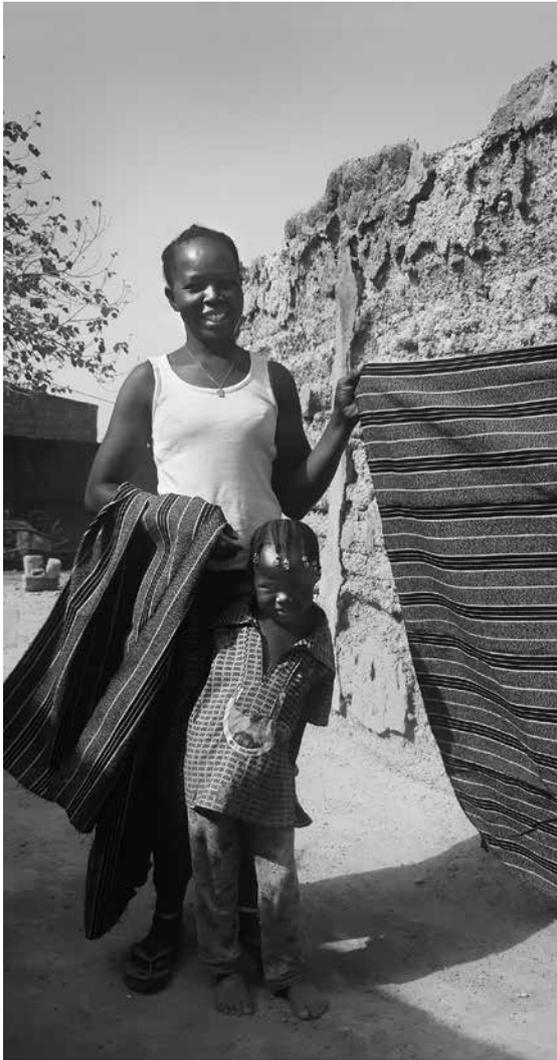
Pauline stiess zu uns, als das Programm für Frauen mit Genitalfisteln seine Tätigkeit in der Region von Fada N’Gourma gerade erst aufgenommen hatte, und suchte verzweifelt nach einer Lösung für ihr Gesundheitsproblem. Im Jahr 1997 hatte Pauline nach mehreren Versuchen endlich unter schwierigen Umständen ein Kind zur Welt gebracht. Danach folgten viele Jahre der Suche nach einer Behandlung, die ihr helfen könnte. Sie litt an schwerer Inkontinenz, die ihren Alltag massiv beeinträchtigte. Insgesamt vier Operationen waren erforderlich, um ihr Problem zu lösen. Der letzte Eingriff, eine Harnableitung, wurde durch unseren Urologie-Spezialisten Professor Rochat aus Genf durchgeführt und setzte ihrem Leiden ein Ende.

Anschliessend setzte sich Sentinelles tatkräftig für sie ein, damit sie sich eine kleine Verdienstquelle aufbauen konnte, um finanziell unabhängig zu werden. So kam sie in unser Zentrum in

Fada N’Gourma, wo sie unter anderem lernte, Seife herzustellen. Hiermit hatte sie während langer Zeit ein kleines Einkommen, das ihre Grundbedürfnisse deckte. Unsere Pflegefachpersonen nahmen jedes Jahr mit ihr Kontakt auf, um mittels einer medizinischen Kontrolle in einem Spitalzentrum sicherzustellen, dass es ihr gut geht. Die anale Harnableitung bedingt, dass sie täglich Kalium einnimmt (welches in der Asche von verbranntem Holz enthalten ist). Durch das Kalium wird der Urin im Darm basisch, was mögliche Nierenkomplikationen verhindert. Die letzte medizinische Untersuchung, der sich Pauline im Februar 2024 in Ouagadougou unterzog, zeigte, dass ihre Harnableitung keinerlei Probleme verursacht. Gleichzeitig überprüfen wir auch alljährlich ihre soziale und familiäre Situation. Leider musste sie die Seifenproduktion aufgeben, weil sie nicht genügend verkaufen konnte. Zudem sind durch die Inflation die Rohstoffe so teuer geworden, dass sie nicht mehr genügend Profit erzielen konnte. Heute ist sie beinahe 50 und baut mit ihrer Familie Hirse an. Sie lebt friedlich mit ihrem 19-jährigen Sohn und ihrem Mann zusammen, welche sich um sie kümmern. Ihr entspannter Gesichtsausdruck bestätigt ihre gute körperliche und psychische Verfassung.

Adjima trotzt den Schwierigkeiten des Lebens mit Mut und Resilienz

Adjimas Fistel wurde im September 2020 durch Dr. Guiro in Ouagadougou operiert. Bei ihr reichte ein einziger Eingriff, um vollständig geheilt und nicht mehr inkontinent zu sein. Als sie in ihr Dorf im Osten von Burkina Faso zurückkehrte, nahm sie mit ihrem Mann und ihren Kinder ihr friedliches Leben wieder auf. Im Jahr 2022 war sie gezwungen, alles zurückzulassen, weil die Jihadisten ihnen ihr Haus und ihren Besitz weggenommen hatten. Ihr Mann meldete sich als Freiwilliger, um sein Volk zu



verteidigen, und Adjima flüchtete mit ihren zwei kleinen Mädchen in die Hauptstadt. Da ein Unglück selten allein kommt, erkrankte die achtjährige Tochter auf der Flucht und starb, weil keine medizinische Hilfe zur Verfügung stand. Zunächst fand Adjima bei ihrem Bruder und ihrer Schwägerin Unterschlupf, musste sie aber aus Mangel an Platz und Mitteln bald wieder verlassen. Mit einer Bekannten, die auch vertrieben wurde, gründete sie daraufhin eine Wohngemeinschaft in einem kleinen Haus. Sentinelles unterstützte sie bei ihrer Ankunft mit Lebensmittelhilfe. Sie liess sich durch ihr Schicksal nicht entmutigen und fand rasch eine kleine Arbeit in einem traditionellen Webatelier, wo sie auch als Weberin ausgebildet wurde. Daneben arbeitet sie jeden Abend in einem Restaurant, wo sie Fisch grilliert. Dort erhält sie nicht nur einen kleinen Lohn, sondern auch eine Mahlzeit und kann ihrer kleinen Familie genügend Nahrungsmittel nach Hause bringen, um zu überleben.

Nachdem wir im Auffangzentrum von Ouagadougou Adjimas Bericht gehört hatten, gingen wir sie besuchen, um ihre Arbeit bewundern zu können. Sie stellt sehr schöne, traditionell gewobene Umschlagtücher her, die als Dafani-Weberei bekannt sind, und ihr Stolz darüber zeichnete sich auf ihrem Gesicht ab. Nun haben wir ihr einen Webstuhl geschenkt, damit sie im Hof ihres Hauses eine eigene Produktion aufziehen kann.

Da sie bescheiden lebt, hat Adjima wieder Stabilität und ein wenig Sicherheit gefunden, auch wenn ihr Mann ihr fehlt und sie nur selten etwas von ihm erfährt. Aufgrund der prekären Sicherheitslage können die beiden zurzeit nicht reisen und sich treffen. Diese Situation akzeptiert sie mit viel Mut und nimmt ihr Schicksal selbst in die Hand.

Genitalfisteln sind unnatürliche Verbindungen zwischen der Blase oder dem Dickdarm und der Vagina, welche als Folge von schwierigen oder langwierigen Geburten entstehen.

1 bis 2 % der Geburten haben Fisteln zur Folge, was bedeutet, dass weltweit etwa 3'000'000 Frauen mit Fisteln leben, die meisten von ihnen in Afrika oder in Südasien.

In Burkina Faso schätzte man im Jahr 2019 16'080 Fälle und eine durchschnittliche Jahresquote von 901 Fällen.

Nebst den daraus entstehenden medizinischen Problemen, wie Niereninsuffizienz oder sogar einem vorzeitigen Tod, leiden diese Frauen an sozialen Konsequenzen: Sie werden ausgeschlossen, marginalisiert und stigmatisiert.



MADAGASKAR Eine wertvolle Zusammenarbeit

In den Spitälern Madagaskars bringt das Personal den Patienten weder zu Essen, noch hilft es ihnen beim Waschen, beim Toilettengang oder anderen Bedürfnissen während des Spitalaufenthalts. Diese Aufgaben müssen rund um die Uhr von der Familie übernommen werden. Wenn dies nicht möglich ist, fragt Sentinelles dafür ehemalige unterstützte Personen an, zu denen sie Vertrauen hat und die dafür eine kleine Entlohnung erhalten.

«Toutou» ist unsere treueste Krankenbetreuerin. Wir kennen sie seit 2006, als zuerst ihre Schwägerin im Gefängnis war (und aufgrund ihrer Inhaftierung mit Kind von unserer Stiftung betreut wurde) und kurz darauf ihr Bruder, und sie während dieser Zeit ihre Neffen betreute. Wir nehmen ihre Dienste oft in Anspruch. Letztes sorgte sie für die einjährige Melissa, die bei ihrer Mutter im Gefängnis war und wegen Atemproblemen hospitalisiert werden musste.

Toutous Bericht

«Sentinelles vertraut mir vollkommen und lässt mich für diese Kinder alles tun, was ich kann. Das ist für mich sehr wichtig, wir haben eine gute Beziehung und ihre Betreuung bereitet mir grosse Freude, insbesondere weil eine enge Bindung besteht, die auch sie spüren. Melissa ist eines von neun Kindern, die ich in diesem Spital betreut habe. Alle haben das Spital gesund und wohlbehalten verlassen, und

dieses Gefühl habe ich auch bei der kleinen Melissa.

Für das Spitalpersonal bin ich kein neues Gesicht, auch sie vertrauen mir, wenn ich mich um diese kleinen Patienten kümmere. Das bestärkt mich in meiner Verantwortung und meinen Fähigkeiten. Diese Erfahrungen ermuntern mich zu hoffen, dass ich in einem Zentrum für kleine, von ihren Familien verlassene Kinder arbeiten könnte.

Ich muss aber auch zugeben, dass die Entschädigung, die ich von Sentinelles für diese bescheidene Aufgabe erhalte, mein Einkommen durch die Herstellung und den Verkauf von Kreide aufbessert. Diese Erwerbstätigkeit habe ich mit der Unterstützung von Sentinelles entwickelt, als meine Schwägerin im Gefängnis war, und sie half mir, den Alltag ihrer und meiner Kinder zu finanzieren.

Melissia hat nun das Spital verlassen können.

Die Zusammenarbeit mit dem Sentinelles-Team bietet mir eine Gelegenheit, meine Pflicht gegenüber meinen Landsleuten zu erfüllen, vor allem gegenüber den Kindern, welche die Zukunft unseres Landes sind. Mein Beitrag zum Werk dieser Stiftung hat einen grossen menschlichen Wert.

Manchmal ist es aber auch ein zweischneidiges Schwert, denn die Trennung von den genesenen Kindern fällt mir schwer, vor allem im Gedanken an ihre Zukunft, aber ich vertraue hierbei auf die Begleitung durch die Sozialhelferinnen.»

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



SPENDEN



Rue du Bugnon 42,
CH 1020 Renens/Lausanne (Suisse)
Tél. +41 21 646 19 46
f @ sentinellesfondation
info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCVLCH2LXXX
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 26'000 Exemplare (Fr/De/Eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)
Verleger: Sentinelles
© Texte und Fotos Sentinelles
Übersetzungen: Freiwillige
Druck: PCL Presses Centrales SA